

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **53 (1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

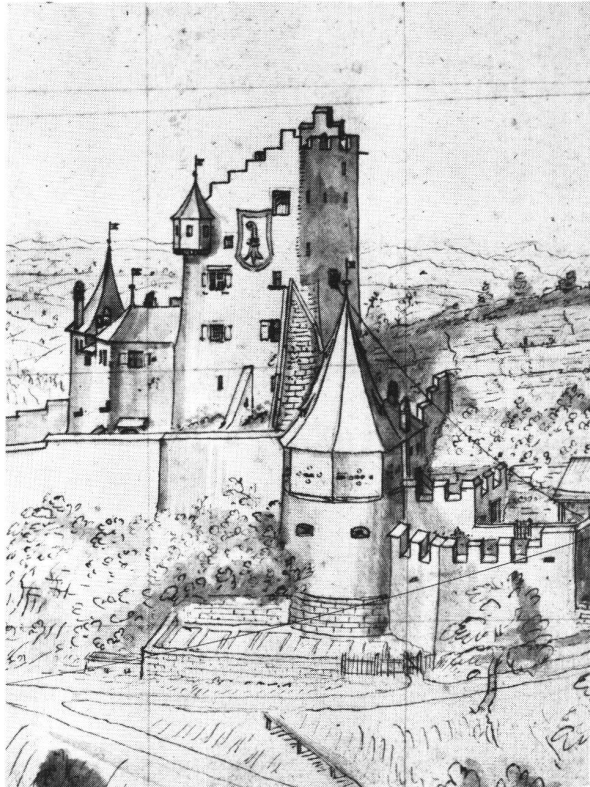
Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft

Schweizerischer Burgenverein
Geschäftsstelle:
Mythenquai 26, 8002 Zürich
Telephon 01 202 63 61
Postcheckkonto Zürich 80-14239
Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mittels internationalem Einzahlungsschein auf obiges Konto.

Redaktion:
Postfach 2042, 4001 Basel
Telephon 061 22 74 06

Erscheinen jährlich sechsmal
53. Jahrgang 1980 11. Band März/April Nr. 2



Homburg BL.
Kräutergärtlein vor dem Rundturm, nach E. Büchel.

Burgenkundliche Exkursion im südlichen Mattertal (VS)

Von Alfred Lüthi

Die «Burgenleere» im südlichen Mattertal, die uns sowohl auf der neuen Burgenkarte der Schweiz (Blatt 3) als auch im Burgenbuch des Wallis auffällt, erweckt den Eindruck, die südlichen Walliser Seitentäler seien im späteren Mittelalter wenig besiedelt und kaum grundherrschaftlich organisiert gewesen. Doch belehrt uns die Geschichte der Dörfer wie auch der Passwege eines andern. So war beispielsweise der Raum von Zermatt im 15. Jahrhundert erstaunlich dicht besiedelt. Hier liefen auch zahlreiche Saumwege zusammen, so dass Zermatt Jahrhunderte bevor es zu einem Fremdenzentrum wurde, als Etappenort im Saumverkehr eine hervorragende Rolle spielte¹. Die Oberhoheit über das Mattertal übte von alters her der Bischof von Sitten aus. Grundherrschaftliche Rechte hatten in Zermatt vor 1249 die Grafen von Savoyen, dann die Herren von Raron, die von Turn oder Gestelnburg und andere Adelsgeschlechter inne. So wäre eigentlich zu erwarten, dass wir in diesem wichtigen Handels- und Herrschaftszentrum – ähnlich wie etwa in Vissoie im Val d'Anniviers – steinerne Wohntürme oder Überreste einstiger Burgen auffinden sollten.

Sowohl die Zermatter Überlieferung als auch alte Karten vermögen uns diesbezüglich einige Hinweise zu geben. Das alte Dorfzentrum mit der Kirche und der einsti-

gen Mühle wird im Süden von der Schlucht des Triftbaches, im Osten von der Matternvispa und im Westen von einer etwa 70 Meter aufragenden Felskuppe umgrenzt. Diese, das Dorf beherrschende Anhöhe trägt den auffallenden Flurnamen *Chästen* oder *Kastell*. Es handelt sich um eine glazial überschiffene Felskuppe (Punkt 1707 auf der Karte 1:25 000 Blatt Zermatt 1348), auf der die Volksüberlieferung eine Burg lokalisiert. Die sehr gute Karte von J. E. Woerl aus dem Jahre 1835 enthält bei Zermatt die Eintragung: «Einst Burg der Raron Zermatt oder Praborgne.»

Die Besichtigung im Gelände bestätigt uns die Richtigkeit der Mitteilung früherer Publizisten über Zermatt, dass sich dort oben noch Mauerwerk einer einstigen Burg sehen lasse. Es handelt sich um ein aus unbehauenen Bruchsteinen aufgeführtes, schlecht gemörteltes Mauerwerk, das sich halbkreisförmig um die kahlgeschliffene Felskuppe legt und in östlicher Richtung, d. h. über dem Dorf, eine Fortsetzung in gerader Richtung erkennen lässt. Der Durchmesser des Halbkreises beträgt etwa 6 Meter, die erhaltene Höhe etwa 1 Meter. Nach der Anlage dürfte man vermuten, es handle sich um letzte Überreste eines kleinen Wohnturmes (Bild 1). Annexbauten wären nach der Topographie in unmittelbarer Nähe durchaus möglich gewesen. Hinter dem Burghügel, südlich begrenzt durch die Schlucht des Triftbaches, dehnt sich eine ansehnliche Hangverflachung bis zum steilen Trifthang aus. Hier führte ein sehr alter Saumweg gegen